

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 37 (1990)
Heft: 10

Artikel: Sinnvoller Einsatz : positive Stimmung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rund 160
Angehörige des
Zivilschutzes Davos
halfen in der letzten
Juni- und in der
ersten Juli-Woche,
die Sturmschäden
im Davoser Wald
zu beheben.
Unser Bild zeigt
Zivilschutz-
angehörige
bei der Räumarbeit
im Schatzalpwald.
(Foto:
Grischa Press/
Andy Mettler)

Zivilschutz Davos hilft Sturmschäden im Davoser Wald zu beheben

Sinnvoller Einsatz – positive Stimmung

ZSD/-am. Der Sturm, der Ende Februar über Europa hinwegfegte, hat allein in den Schutzwäldern der Landschaft Davos gegen 12 000 m³ Holz gefällt. Jetzt beteiligen sich auch rund 160 Angehörige des Davoser Zivilschutzes an den intensiven Aufräumarbeiten in den Schadengebieten. Die Zivilschutzeinheiten, die erstmals im Sinne der Katastrophenhilfe aufgeboden wurden, leisten während 4000 Stunden wertvolle Arbeit.

Je 80 Mann der Dienste «Pionier-Brandschutz» und «Mehrzweckpioniere» der Zivilschutzorganisation Davos standen im Monat Juli 1990 im Aufräumeinsatz. Die in harter körperlicher Arbeit zu bewältigenden Aufgaben in vier Schadengebieten im Davoser Wald sind vielfältig: Bachbette müssen von Ästen und kleineren Bäumen geräumt

werden, damit sich das Wasser kommender Sommergewitter nicht gefährlich aufstauen kann. An vielen Stellen müssen Tausende von Ästen vom Waldboden zusammengetragen werden. Wo deren Abtransport zu aufwendig ist und die notwendigen Brandschutzmassnahmen getroffen werden können, wird das Astmaterial verbrannt. An

anderen Stellen werden die Äste maschinell zerkleinert oder in Haufen bis zur Verrottung und Humusbildung liegen gelassen. Häufig müssen die Stöcke entwurzelter Bäume vor dem Abrutschen gesichert werden. Weil die Sägewerke der Schweizer Papierfabriken zurzeit völlig überlastet sind und keine ganzen Stämme mehr annehmen können, zersägen Zivilschutzpioniere diese in ein Meter lange Stücke. So aufgerüstet lassen sich höhere Verkaufspreise auf dem Markt erzielen.

Zu gefährlich: Holzen und Transport

Ganz bewusst verrichten die Davoser Zivilschutzangehörigen keine gefährlichen Arbeiten wie Holzschlag oder Transport. «Diese Tätigkeiten sind selbst für das ausgebildete Forstpersonal nicht ohne Risiko», erklärt Förster Hans-Peter Hefti, der dem Zivilschutz dafür besonders arbeitsintensive Aufgaben zugeteilt hat.

Die 24 Mitarbeiter der Forstverwaltung der Landschaft Davos haben seit anfangs April rund ein Drittel des Sturmholzes (von total 10–12 000 m³) aufgerüstet und abtransportiert. Das Forstpersonal leistete bis jetzt rund 8000 Arbeitsstunden. Gegen 4000 Arbeitsstunden erbringen nun die 160 Mann des Zivilschutzes. Zum Vergleich: Im ganzen Kanton Graubünden standen Zivilschutzangehörige bisher während 2500 Stunden im Einsatz. Kein Wunder, dass Förster Hefti den Zivilschutzeinsatz in Davos sehr schätzt: «Der Februarsturm hat in Davos den Schutzwäldern zugesetzt. Vom Gesetz her sind wir verpflichtet, diese Wälder innerhalb von drei Jahren zu sichern. Mit der Holzerei und dem

Kurz und bündig

Sturmschäden im Davoser Wald	10–12 000 m ³
Normale jährliche Holznutzung	10–12 000 m ³
Grösstes Schadenfeld	5,5 ha im Schatzalpwald
Daneben viel Streuschäden kleiner als	0,5 ha
Von der Forstverwaltung der Landschaft Davos mit eigenen Mitteln (20 Forstarbeiter, 1 Lehrling, 3 Förster) aufgerüstet und transportiert	4000 m ³
Bisher geleistete Arbeit der Forstfachleute	8000 Std.
Aufräumziel bis Herbst	10 000 m ³
Mannschaftsstärke Zivilschutz	160 Mann
Im Einsatz stehende Dienste Pionier-Brandschutz, Mehrzweckpioniere	5
Anzahl Einsatzorte in der Landschaft Davos (Schatzalp, Bolgen, Bruch, Clavadel, Eisbahn)	5
Davoser Zivilschutz leistet an Arbeit	etwa 4000 Std.
Vom Zivilschutz in ganz Graubünden bisher geleistet	etwa 2500 Std.
Durchschnittlicher aktueller Holzpreis pro m ³	70–90 Franken

Transport ist die Forstverwaltung bis im Herbst völlig ausgelastet – der Zivilschutz nimmt uns extrem zeitraubende Arbeiten ab.»

Positive Stimmung

Die Stimmung der in den Davoser Wäldern arbeitenden Zivilschutzangehörigen sei ausserordentlich gut, ebenfalls die Motivation, durfte Ortschef Martin Rüegg anlässlich einer Pressekonferenz feststellen. Rüegg wies darauf hin, dass in Davos Zivilschutzeinheiten erstmals offiziell ausserhalb der normalen Kurse zu einem solchen Einsatz aufgebunden worden seien. «Die gesetzlichen Grundlagen für den Einsatz nach solchen Schadenereignissen sind schliesslich vorhanden!», stellte der Ortschef fest. Grossen Wert legten die Verantwortlichen auf die Sicherheitsmassnahmen: Für Notfälle wurde ein eigenes Funknetz aufgebaut. An jedem Arbeitsplatz befindet sich reichlich Sanitätsmaterial und im Schatzalpwald wurde eine mehrere hundert Meter lange Wasserleitung zum vorsorglichen Brandschutz gelegt. Der Zivilschutz setzt ausschliesslich eigenes Gerät – von Motorsägen über Seilzüge bis hin zu Handschuhen – bei den Waldräumungsarbeiten ein. Positiv auf die Stimmung wirkt sich auch der reibungslos funktionierende Verpflegungsdienst aus: Die Männer im Wald erhalten «Znüni» und «Zvieri» prompt geliefert und am Mittag verbreiten Spiesse oder Steaks über den Lagerfeuern herrliche Düfte. ▀

Informationsdienst ZS Davos

Sturmschäden im Davoser Wald

Der aussergewöhnlich starke Wintersturm «Vivian» richtete am Abend des 28. Februars 1990 in vielen Teilen der Schweiz (vor allem in Graubünden, dem Glarnerland und dem Berner Oberland) grosse Schäden in den Wäldern an. Zu Tausenden wurden Bäume geknickt oder entwurzelt. In den Bergregionen sind vor allem die Schäden am Schutzwald kritisch. Diese Wälder müssen möglichst rasch geräumt und wieder aufgeforstet werden. Nach einem sofortigen Noteinsatz der Forstfachleute in Davos unmittelbar nach dem Sturm (zur Freilegung des Schatzalp-Bahntrassees und einiger Wege) begannen die eigentlichen Räumungsarbeiten durch die Forstverwaltung der Landschaft Davos am 2. April 1990. Dank guter eigener Infrastruktur konnte die Davoser Forstverwaltung abgesehen vom Zivilschutz und freiwilligen Helfern auf auswärtige Unterstützung verzichten. Helikopter wurden nur in unwegsamem Gelände zum Ausfliegen der Baumstämme verwendet. Im Schatzalpwald wurden rund 10% des Holzes ausgeflogen, der Rest wurde mit konventionellen Mitteln (Transportseilbahn, Lastwagen) abtransportiert.

Eine informative Tagung des ZSVKZ

EDV im Zivilschutz

EDV ist auch im Zivilschutz kein Novum mehr. Bereits rund zwei Drittel der Gemeinden im Kanton Zürich haben sie eingeführt. Mit welchen Systemen sie arbeiten wollen, steht ihnen frei. Sie stehen vor der Frage: Welches Produkt eignet sich für unsere Bedürfnisse am besten? Anlässlich einer informativen Tagung – veranstaltet durch den ZSVKZ – im Zivilschutz-Kurszentrum Grüzefeld konnten sich Interessierte Einblick in die Materie verschaffen. Nach dem praxisnahen Referat des Fachberaters Stefan Burri hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich von acht Unternehmern ihre Produkte und Lösungen vorstellen zu lassen.

Rund 50 Interessierte nahmen an der Tagung teil, die perfekt organisiert war. Kein Wunder: Projektleiter Alexander Schwyn (Winterthur) hatte über hundert Arbeitsstunden in die Vorbereitung des Anlasses investiert. Verdient um den Anlass machten sich auch drei EDV-Anbieter: Sie hatten mit Beiträgen die Tagung gesponsort.

EDV im Zivilschutz macht nicht nur die Organisation leichter, sie hilft auch Zeit und Arbeit zu sparen. «Ist die Zi-

Ursula Günther

vilschutzstelle mit der Gemeinde vernetzt, so muss sie sich nicht mehr um Einwohnermutationen kümmern», erklärte Projektleiter Schwyn. «Die neuen Daten werden direkt auf ihr System übertragen.» Auch Schutzplatzzuweisungsdaten der Gemeinde werden automatisch ins Zivilschutzsystem eingespielen und müssen nicht mehr nachgeführt werden. Grundsätzlich gliedert sich die Datenverarbeitung im Zivilschutz in fünf Bereiche, so Schwyn: Schutzplatzzuweisung, Kontrollwesen; Rechnungswesen und Diverses; Übungs-, Kurs- und Kaderplanung und Materialbewirtschaftung. Daneben lässt sich die EDV auch hervorragend für die EFD (Ernstfall-Dokumentation) und andere planerische Aufgaben einsetzen.

Die Qual der Wahl

Der wichtigste Punkt bei der Wahl eines Systems sei, seine Bedürfnisse richtig zu erkennen und beschreiben zu können, führte der Fachberater Burri in seinem Referat aus. Burris Rat an seine Zuhörer war ein Fragekatalog: Wie wird die Arbeit heute gemacht? Wo dünkt sie mich umständlich und langwierig? Wo wäre besser eine Maschine einzusetzen? Gestützt auf die Kenntnisse des Bedarfs könne sich der potentielle Käufer nun daran machen, sich auf dem Markt nach einem Partner umzusehen, führte Burri weiter aus: «Der richtige Händler ist oft am späteren Erfolg massgeblich beteiligt.» Vor Listen, worauf in Matrizenform Punkte ohne Gewichtung aufgeführt sind, warnte er. Hängen von einem Produkt

80% der Arbeit ab oder ist es einfach «schön», dass es dieses und jenes auch noch erfüllen kann, müsse man sich fragen, ob man richtig «liege». Hier führte er den Begriff der 80%/20%-Regel ein. «Mit 20% Aufwand könne man meistens 80% der Bedürfnisse abdecken. Für die restlichen 20% brauche man vielfach 80% der Leistung, Zeit und Arbeit. Vor verdeckten Kosten solle sich der Käufer hüten, wie etwa davor, dass er sich die Software selbst schreiben lassen müsse, mahnte Burri. Meistens habe für die bestehenden Bedürfnisse jemand bereits ein Angebot vorliegen, das allenfalls einige Anpassungen benötige. Von entscheidender Bedeutung sei auch die Schnittstellen-Tauglichkeit, sowohl der Hard- wie auch der Software.

Erfahrungsaustausch zwischen Gemeinden

Durch das Referat Stefan Burris ganz auf EDV eingestimmt, konnten sich die Teilnehmer schliesslich von den acht Unternehmern ihre Produkte vorstellen lassen. Es ergaben sich angeregte Diskussionen und interessierte Fragen wurden aufgeworfen. Projektleiter Schwyn's Hoffnung, dass die Veranstaltung «in den Gemeinden, die noch keine EDV haben, Interesse geweckt hat», dürfte sich erfüllen. Und solche, die sie bereits eingeführt haben, werden vielleicht auf ihren Hersteller einwirken, dass er die Software weiterentwickeln und die Programme den aktuellen Ansprüchen anpassen werde, hofft Schwyn ausserdem. «Wichtig ist auch der Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeinden», so der Projektleiter weiter. «Vor allen bei der Beschaffung. Die eine Gemeinde mag bereits ihre Erfahrung mit EDV gemacht haben und kann die andere beraten.» Erstes Gebot beim Einstieg in die EDV ist ihm: «Augen und Ohren offenhalten!» ▀